

Rahmenbedingungen für das Engagement der Älteren¹

Peter Zeman

02

Inhaltsverzeichnis

Seite 02

Rahmenbedingungen für das Engagement Älterer

Seite 08

Altersidentitäten

Seite 13

„Aktion Demenz – Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“: Ein Aufruf

Seite 18

Hinweise, Projekte und Modelle

Seite 20

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 25

Bibliografie gerontologischer Monografien

Seite 27

Berichte, Ankündigungen, Kurzinformationen

Was bedeutet Glück? – Eine aktuelle Befragung bestätigt, was man vermutet: 87 % der Deutschen über 14 Jahren geben die eigene Gesundheit bzw. die Gesundheit der Familie als den wichtigsten Glücksfaktor an. Ein anderer, mit insgesamt 42 % ebenfalls recht hoch bewerteter Glücksfaktor liegt darin, sich an Erfolg und Leistung erfreuen zu können. Anders als man meinen könnte, erscheint dies nur 36 % der Vollzeit-Erwerbstätigen besonders wichtig, aber 51 % der Rentner und Pensionäre (Bertelsmann Stiftung, 2008). Die Erwartung, dass freiwillige Tätigkeit Spaß macht, ist auch für Ältere ein Beweggrund, sich zu engagieren. Vielen geht es jedoch vor allem auch um das Bedürfnis, sich daran zu erfreuen, etwas Sinnvolles zum eigenen Nutzen und zum Nutzen anderer zu tun. Ohnehin mischen sich Motive und Erwartungen. Ein vielleicht noch unterschätzter Beweggrund könnte die Suche nach jenem Glücksfaktor sein, der in der Freude an Erfolg und Leistung liegt. Erfolg und Leistung brauchen jedoch ein entsprechendes Tätigkeitsfeld. Sie messen sich an sozialem Feedback (Anerkennung) und an den Ergebnissen und Wirkungen des eigenen Handelns. Nach dem Ende des Erwerbslebens und wenn die familialen Pflichten in den Hintergrund treten, bleibt dafür vor allem der Bereich des bürgerschaftlichen Engagements.

Zunehmend wird der individuelle wie gesellschaftliche Nutzen des Engagements Älterer erkannt, dennoch sind ihre Zugangsmöglichkeiten zu gesellschaftlich relevanten Tätigkeitsfeldern eingeschränkt. Und in vielen gesellschaftlichen Handlungsfeldern gerät die die abstrakte Forderung nach mehr bürgerschaftlicher Mitverantwortung der Älteren („Verpflichtungsethik“) in Widerspruch zur Bereitschaft, Mitwirkung auch wirklich zuzulassen und aktiv zu unterstützen.

Altersforschung und Engagementforschung stimmen darin überein, dass die Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement Älterer verbessert werden müssen. Vorauszuschicken ist jedoch: Viele, wenn nicht die meisten Rahmenbedingungen, die als förderlich für bürgerschaftliches Engagement erkannt wurden, haben keinen spezifischen Altersbezug. Sie gelten für alle Altersgruppen. Und eine weitere Überlegung ist voranzustellen.

Wenn von spezifischen Präferenzen und Engagementpotenzialen im höheren Lebensalter gesprochen wird, so ist auch zu bedenken, wie vielfältig die Lebenslagen und Lebensstile im Alter sind und wie unterschiedlich auch die vorhandenen Bereitschaften und Möglichkeiten, sich zu engagieren sind.

Die Kerngruppe des Engagements im Alter und seine Hoffnungsträger sind die sog. jungen Alten – aber auch innerhalb dieser Gruppe sind nicht nur die Engagementbereitschaften, sondern vor allem auch die für ein zufriedenstellendes und erfolgreiches Engagement benötigten Ressourcen sehr unterschiedlich verteilt. Daraus lässt sich ein erster Hinweis für die Gestaltung förderlicher Rahmenbedingungen ableiten: Soziale Ungleichheiten, die den Zugang zum Engagement verbauen, dürfen nicht einfach hingenommen werden.

Das Engagement ist auch für die engagierten Älteren selbst von hohem Wert, z.B. weil es neue Möglichkeiten der Aktivität, Sinnerfahrung und sozialen Zugehörigkeit eröffnen kann. Auch daraus ergibt sich ein differenzierender Ansatz, der durch geeignete Ansprache-, Beratungs- und Bildungsmaßnahmen, aber auch durch entsprechende Aufwandsentschädigungen ältere Menschen einzubeziehen versucht, denen – vor allem aus sozialen Gründen und materiellen Gründen – der Zugang erschwert ist. In der Regel werden sozial schwache Ältere als Zielgruppe des Engagements wahrgenommen – nicht jedoch als mögliche Akteure.

¹ Überarbeitete Fassung eines Impulsreferats zur Auftaktveranstaltung des Projekts „Bürgerschaftliches Engagement der Älteren stärken“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, 24. Januar 2008.